

13,846^a

INTERNATIONALE ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT

Organ
des Internationalen Entomologen-
Bundes.

Herausgegeben unter Mitarbeit bedeutender Entomologen.

Die „Internationale Entomologische Zeitschrift“ erscheint jeden Sonnabend.

Abonnements nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen zum Preise von 1,50 M. vierteljährlich an, ebenso der Verlag in Guben bei direkter portofreier Kreuzband Zusendung.

Inserionspreis für die 3gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Abonnenten haben für ihre entomologischen Anzeigen vierteljährlich 25 Zeilen frei.

Schluss der Inseraten-Aannahme jeden Mittwoch früh 7 Uhr.

Inhalt: Neue asiatische Lepidopteren. — Beitrag zur Kenntnis der Lucaniden. — Zu Atalanta. — Ueber die Farbe der Kokons gewisser Schmetterlingsarten.

Neue asiatische Lepidopteren.*)

Von I. L. Austaut.

Mit 4 Figuren.

Ins Deutsche übertragen von Marie Herrmann, Guben.

1. *Parnassius rueckbeili* ab. *leucostigma* Austaut.

Man nimmt mit vollem Rechte an, daß die Neigung zum Ausarten des Rot in Gelb bei den Schmetterlingen, welche normalerweise durch die erste dieser beiden Farben ausgezeichnet sind, einen um so ausgesprochenen Fall von Albinismus darstellt, je vollständiger diese Umfärbung ist. Wenn man diesen Grundsatz auf die Arten der Gattung *Parnassius* anwendet, muß man folgerichtig annehmen, daß gewisse Exemplare dieser Gattung, welche sich von den normalen Stücken, bei denen die rote Farbe der Ozellen die Regel ist, durch die zufällig gelbe Farbe ihrer Augenflecke auszeichnen, echte Albinos sind, und daß, wenn diese gelbe Färbung in ein mehr oder weniger reines Weiß übergeht, der Albinismus auf der höchsten Stufe seiner Entwicklung angekommen ist. Diese äußersten Fälle sind bei den *Parnassiern* selten; sie sind jedoch, obgleich sehr vereinzelt, bei unserm *Apollo* und ebenso bei *apollonius* aus Zentral-Asien beobachtet worden. Der Fall, welchen ich heut bekannt gebe, betrifft *Parnassius rueckbeili* von den Hochgebirgen von Chamil-Hami. Er wird durch ein einziges Männchen vertreten, dessen Ozellen, welche gewöhnlich lebhaft karminrote Färbung zeigen, weiß geworden sind und kaum gelblich angehaucht erscheinen. Bei dem Stücke, um welches es sich hier handelt, zeigen alle Zeichnungen mit Ausnahme der beiden Discoïalflecke der Vorderflügel und des Wurzelflecks der Hinterflügel, welche fast normal schwarz geblieben sind, eine grauliche

Färbung, was meine Meinung bestätigt, daß es sich in diesem besonderen Falle um einen Albino handelt, der so charakteristisch wie möglich ist. Ein ähnlicher Fall des Verblässens der schwarzen Zeichnungen ist von mir schon früher bei der Aberration *caliginosa* von *Parnassius boedromius* beschrieben worden.

Das Exemplar, um welches es sich hier handelt, ist mit anderen vollständig normal aussehenden in den Chamil-Alpen gefangen worden.

2. *Parnassius delphius* Ev. ab. *satanas* (Tancre in litteris). Figur 1.

Wenn die Fälle von Albinismus bei den *Parnassiern* verhältnismäßig selten sind, so ist im Gegenteil der Melanismus bei ihnen sehr häufig. Er tritt entweder als zufällige und rein individuelle Form oder als bestimmte Rasse auf, welche eine gewisse Beständigkeit in den sie auszeichnenden Merkmalen zeigt. Den ausgeprägtesten Melanismus, welchen man bis jetzt bei den *Parnassiern* beobachtet hat, zeigt diejenige Rasse des so veränderlichen *delphius*, welche seit langem unter dem Namen *infernalis* bekannt ist und sich dadurch vom Typus



Figur 1: *Parnassius delphius* Ev. ab. *satanas*.

unterscheidet, daß sich die schwärzlichen Binden, welche die vier Flügel durchziehen, beträchtlich verbreitert und dadurch die hellen Felder sehr be-

*) Auf Wunsch vieler Leser wird dieser in Nr. 13 vom 29. Juni 1912, Seite 87 bis 89, erschienene Aufsatz in deutscher Uebersetzung wiederholt.

deutend eingeschränkt haben. Diese Form fliegt in bestimmten Gegenden als Aberration gemeinschaftlich mit dem Typus; im Gegensatz dazu wird sie an anderen Orten als teststehende und, wie es scheint, herrschende Rasse angetroffen. Dies ist besonders im Alexander-Gebirge in Mittelasien der Fall, wo *infernalis* nicht nur gut gekennzeichnet ist, sondern sogar in einer zweiten außerordentlichen Form vorkommt, bei welcher der Melanismus durchaus vollständig geworden ist. Vor mir habe ich ein männliches Stück, welches aus dieser Gegend stammt und mir von Herrn Rudolf Tancré in Anklam unter dem Namen *satanas* übersandt wurde. Bei diesem Stück bedeckt die Schwarzfärbung die gesamte Oberfläche der vier Flügel auf beiden Seiten derartig, daß keine Spur von Weiß übrig bleibt, und ist so tief, daß man die gewöhnlichen Flecke nur unbestimmt unterscheiden kann und die Querbinden vollständig verschwunden sind. Die Augenflecke jedoch sind karminrot geblieben, und die beiden schwarzen Analflecke sind lebhaft blau gekernt. Selbst der ganze Körper ist ebenso wie die Behaarung, welche ihn bedeckt, gleichmäßig dunkel schwarz.

Ich weiß weder durch wen noch wo diese herrliche Aberration veröffentlicht worden ist; aber auf jeden Fall verdiente sie eine besondere Benennung, und der Name *satanas*, welchen ich ihr hiermit erhalte, ist kaum jemals besser angewendet worden.

3. *Colias tunkuna* Austaut.

Figur 2.

Diese neue *Colias*, welche aus Tunkun in der östlichen Gegend der Sayan-Berge stammt, wurde mir unter dem Namen *hyperborea* Gr. Gr. übersandt, einer Art, welche von Grumm-Grshimailo in dem Jahrbuche des Zoologischen Museums der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg, 1899, Seite 455, nach Exemplaren beschrieben wurde, welche im nördlichen Sibirien, im Tale der Jana, unweit der Stadt Verchojank gefunden worden waren. Eine so bemerkenswerte Verschiedenheit der Heimat war die Veranlassung, daß ich die mir gegebene Bestimmung mit Vorbehalt aufnahm, und als ich in dem oben erwähnten Jahrbuche nachsah, erkannte ich indertat, daß die *Colias*, welche ich aus der Gegend von Sayan erhielt, keine eigentliche Uebereinstimmung mit derjenigen aus dem nördlichen Sibirien aufweist. Unter anderen Merkmalen zeichnet sich letztere, was das ♂ anbetrifft, durch den in seiner ganzen Ausdehnung schwefelgelben Kostalrand der Vorderflügel und durch das Vorhandensein eines länglichen, rötlichen Mehlfleckes am Vorderrande der Hinterflügel aus, Merkmale, welche in keinem Grade bei der *Colias* aus Tunkun vorhanden sind. Aber wenn diese letztere sich wesentlich von *hyperborea* unterscheidet, so nähert sie sich im Gegenteil merklich der *viluensis* Men. Doch ist sie weit davon entfernt, mit dieser eins zu sein. Es mögen hier sämtliche Merkmale folgen, durch welche man die beiden Schmetterlinge leicht unterscheiden kann. Zunächst zeigt *tunkuna* ♂ eine weit gedrungene Gestalt, was daher rührt, daß die Flügel, namentlich die vorderen, verhältnismäßig kürzer sind. Die Farbe der Oberseite ist ein bleicheres Fahlgelb, mit schwärzlichen Stäubchen fein bestreut. Die Saumbinde der Vorderflügel ist gerader, an der Innenseite weniger hohl. Diejenige der Hinterflügel ist vom Vorderrande an bis gegen die Mitte des Außenrandes, wo sie einen nach innen vorspringenden Zahn bildet, breit und gerade und setzt sich dann in schmalere

Spitze gegen den Innenwinkel fort. Die Hinterflügel sind dunkler als die vorderen, weil ein Teil des Mittelfeldes, oberhalb des Innenrandes, von der Wurzel bis gegen den Außenrand mit schwärzlichen Schuppen übersät ist; sie hellen sich aber an der Innenseite der Saumbinde auf, und man bemerkt dort eine bogenförmige Reihe hellgelber Flecke von unregelmäßiger Form.



Figur 2: *Colias tunkuna* Austaut.

Auf der Unterseite unterscheidet sich *tunkuna* weniger von der mit ihr verglichenen Form. Der Innenrand des Vorderflügels ist jedoch weniger bleich, und die Fläche der Hinterflügel, welche grünlicher ist als bei *viluensis*, läßt die praemarginale Reihe heller Flecke von der Oberseite her durchscheinen.

Das Weibchen dieser neuen *Colias* scheint unbekannt zu sein. Daher ist es schwer, die Frage zu entscheiden, ob es sich in dem vorliegenden Falle um eine selbständige Art oder bloß um eine geographische Rasse von *viluensis* handelt. Ich werde davon Abstand nehmen, hierüber eine abschließende Ansicht aufzustellen. Jedoch möchte ich bemerken, daß *tunkuna* in den Sayan-Bergen gefangen wurde, zwar nur in sehr wenig Exemplaren aber in Gesellschaft typischer *viluensis*, so daß man natürlich geneigt ist, bei Lösung der in Rede stehenden Frage die Wirkung des Einflusses örtlicher Verhältnisse auszuschließen, wovon im allgemeinen die Ursachen der Variation herrühren.

4. *Colias aquilo* Austaut.

Figur 3.

Im höchsten Norden von Lappland wurde diese neue *Colias* gesammelt, gleichzeitig mit Exemplaren der *v. sulitelma*. Durch ihre geringe Größe (37 mm) und durch ihr besonderes Aussehen unterscheidet sie sich deutlich von allen anderen bisher beobachteten *Colias*. Das ♂, das einzige Geschlecht, welches ich kenne und wovon ich zwei tadellose Exemplare besitze, zeigt folgende Merkmale:

Oberseite der vier Flügel bei dem einen Stück auffallend orange-gelb, bei dem anderen matter gelb, Wurzel der Vorderflügel stark geschwärzt. Zellfleck unregelmäßig gerundet oder eckig, nach oben durch einen schwarzen Strich verlängert. Saumbinde an der Spitze sehr verbreitert, längs des Außenrandes sich merklich verengend und nach innen von einem sehr hohlen, deutlich gezähnten Bogen begrenzt. Wurzel der Hinterflügel kräftig, aber nur in geringer Ausdehnung geschwärzt, Mittelfeld infolgedessen sehr wenig verdunkelt. Zellfleck gerundet, orangerötlich, hellgelb gekernt und einen weit vorspringenden Zahn gegen den Außenrand sendend. Saumbinde sehr schmal und den Innenwinkel nicht erreichend. Dieser sowie der Innenrand lebhaft schwefelgelb. Alle Rippen der vier Flügel treten als schwarze Striche in die Saumbinden ein; vor letzteren geht, gegen das Mittelfeld zu, eine gleichlaufende Reihe kleiner, dunkler, ziemlich unbestimmter Flecke her, welche der Widerschein derjenigen auf der entgegengesetzten Seite zu

sein scheinen. Außerdem bemerkt man am Vorderrande der Hinterflügel einen verlängerten fahlrötlichen Mehlfleck, wie er ähnlich bei vielen anderen Arten vorkommt.



Figur 3: *Colias aquilo* Austaut.

Unterseite der vier Flügel lebhaft grünlichgelb, Mittelfeld der vorderen aber kräftig orange getuscht und zugleich mit schwärzlichen Schuppen übersät. Zellfleck der Vorderflügel klein, länglich, schwarz, fein weißgekernt; derjenige der Hinterflügel abgerundet, weiß, von einem rötlichbraunen Kreise umgeben, der sich in der Richtung nach dem Außenrande hin in eine Spitze verlängert. Außerdem wird jeder der vier Flügel von einer prämarginale Reihe von sieben bräunlichen sehr deutlichen Flecken von unregelmäßiger Gestalt durchschnitten. Die Fransens der Vorderflügel rosenrot, die der Hinterflügel gelblich. Fühler, Palpen und Körper von denjenigen der anderen Arten wenig verschieden.

Aquilo scheint öfter zu variieren, zwar nicht hinsichtlich der Zeichnungen, welche bei den beiden mir vorliegenden Stücken gleich sind, wohl aber hinsichtlich der orangegelben Färbung, welche, wie ich oben sagte, bei dem einen Stück kräftiger, bei dem andern matter ist. Die Untersuchung einer größeren Anzahl von Exemplaren würde ohne Zweifel gestatten, bemerkenswertere Veränderungen in dieser Beziehung festzustellen. Diese Art scheint mir keiner anderen nahe zu stehen, und zwar wegen des eigentümlichen Aussehens der Saumbinden, wegen der Schwarzfärbung der Rippen bei Berührung dieser Binden und wegen des Vorhandenseins der oben beschriebenen kleinen dunklen Flecke an den Rändern des Mittelfeldes der vier Flügel. Diese Merkmale, ebenso auch das Vorhandensein eines Mehlflecks am Vorderrande der Hinterflügel, unterscheiden den Schmetterling, um welchen es sich handelt, auf alle Fälle sehr deutlich von *sulitelma*, deren Genosse er im nördlichen Lappland ist.

5. *Psilogramma increta* Walk. v. *serrata* Austaut.

Figur 4.

Die Varietät von *increta*, um welche es sich hier handelt und welche aus den südlichen Gegenden Chinas stammt, zeigt ein von der japanischen Form, welche ich für ganz besonders typisch halte, sehr verschiedenes Aussehen. Sie ist im allgemeinen dunkler und lebhafter gezeichnet als jene. Ihre Vorderflügel werden auf der Oberseite von je zwei doppelten Querlinien durchschnitten, von denen die eine zackig nahe der Wurzel, die andere tief gezähnt und krummlinig hinter der Mitte des Flügels verläuft. Außerdem durchschneidet eine dritte einfache, gebrochene und unregelmäßig gestaltete Linie den Raum, welcher von den beiden vorhergehenden eingefasst wird. Dieser Raum ist dunkler braun als der übrige Flügel, ebenso wie ein großer fast dreieckiger Spitzenfleck und ein anderer Fleck, welchen man nahe am Innenwinkel bemerkt. Auch findet man in dieser Gegend keine Spur jener beiden langen schwärzlichen Längsstriche, welche bei der typischen Form immer deutlich vor-

handen sind. Die Hinterflügel der Varietät, um welche es sich handelt, unterscheiden sich, was ihre Farbe und das Aussehen des Analflecks anbetrifft, weniger von denen der *increta*; indessen ist der



Figur 4: *Psilogramma increta* Walk. v. *serrata* Austaut.

Vorderrand ebenso wie der Innenrand deutlich weißlich gefärbt. Auf der Unterseite werden die vier Flügel von einer braunen, schmalen, gekrümmten und tief gezähnten Querbinde durchzogen, während die typischen Exemplare aus Japan zwei parallele Binden aufweisen, welche eher ausgebuchtet sind und keine Spur von Zähnelung erkennen lassen. Der Körper, die Beine, noch die Fühler zeigen Verschiedenheiten, welche der Mühe lohnten, erwähnt zu werden. *Serrata* bildet wahrscheinlich im südlichen China eine feste und gut gekennzeichnete geographische Rasse von *increta*.

6. *Smerinthus tatarinovi* Mén. v. *flavina* Austaut.

Eine gewisse Anzahl von Arten der so umfangreichen Gattung *Smerinthus* bildet im Laufe eines Jahres zwei Generationen, die eine im Frühjahr und die andere im Sommer. Wenn dieser Fall eintritt, so kommt es vor, daß die Exemplare der zweiten Brut viel heller sind als die der ersten. Diese Tatsache findet ihre Bestätigung bei *ocellata*, *populi* und besonders bei *austauti*, einer gut unterschiedenen Art aus dem nördlichen Afrika, welche in ihrer Sommerform eine fast ganz weiße Varietät darstellt.

Der *Smerinthus tatarinovi* Mén. scheint demselben Variationsgesetz unterworfen zu sein, wenigstens so weit es Japan betrifft, wo diese Art einheimisch ist. Ich besitze unter den Exemplaren von *tatarinovi*, welche in dieser Gegend im Juni gesammelt wurden und alle stark grünlich sind, ein an demselben Orte im August gefangenes Männchen, welches von den vorhergehenden lebhaft absticht, indem alle hellen Teile der Vorderflügel strohgelb und die dunkelgrünen Stellen stark fahlbraun gefärbt sind. Auch das Rot der Hinterflügel ist weniger auffallend als gewöhnlich und der Vorderrand spielt ins Gelbliche. Unten ist die grüne Farbe überall durch Zitrongelb ersetzt. Diese Veränderungen erstrecken sich in gleicher Weise auf den ganzen Körper, welcher gelblich ist wie der Grund der Vorderflügel.

Ich erachte, daß das Exemplar, um welches es sich handelt, der zweiten Generation der Art angehört, was auch die Zeit seines Fanges anzuzeigen scheint, also einer wahrscheinlich beständigen Saison-Variation, und aus diesem Grunde habe ich geglaubt, es durch einen besonderen Namen auszeichnen zu sollen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Austaut Jules Léon

Artikel/Article: [Neue asiatische Lepidopteren. 125-127](#)